

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittags 11 Uhr einzuliefern.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 19.

Mittwoch, den 6. März 1918.

28. Jahrgang

Kurze Nachrichten.

Am Sonntag nachmittag um 5 Uhr ist der Friede mit Rußland unterzeichnet worden.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen sind in der Ukraine weiter vorgedrungen und in Schmerinka eingerückt.

Nach Kündigung des Waffenstillstandsvertrages erklärte sich Rumänien zu neuen Verhandlungen auf der Grundlage der Bedingungen der Mittelmächte bereit.

Amerikas Kriegskosten belaufen sich auf monatlich über 4 Milliarden Mark.

Die Beute in Rußland.

Die dem Feinde abgenommene Beute ist auch nicht annähernd zahlenmäßig festzustellen. Soweit Meldungen vorliegen, sind in unserem Besitz an Gefangenen 8800 Offiziere und 57000 Mann, an Beute 2400 Geschütze, über 5000 Maschinengewehre, viele Tausend Fahrzeuge, darunter über 500 Kraftwagen und 11 Panzerautos, über zwei Millionen Schuß Artilleriemunition und 128000 Gewehre, 800 Lokomotiven und 8000 Eisenbahnwagen. Hierzu kommt die Beute von Naval mit 13 Offizieren, 500 Mann, 220 Geschützen, 22 Flugzeugen und vielem rollenden Material.

Die Angst vor der Vergeltung.

Stockholm, 2. März. Die L. U. erfährt aus Petersburg: Trotzky erscheint seit zehn Tagen nicht mehr im Smolny-Institut und läßt sich durch seinen Sekretär Radel vertreten. — Nachrichten aus guten Quellen zufolge befürchtet sowohl Trotzky als Lenin das Allerschlimmste von den Hungernden, in den Straßen umherziehenden Massen. Aus diesem Grunde verläßt er sein hart bewachtes Haus mit keinem Schritt. Ähnlich verhält sich auch Lenin, der wegen seines Halsleidens ein Sanatorium aufsuchen mußte. („Köln. Ztg.")

Die Friedensverhandlungen mit Rumänien.

Köln, 3. März. In einem Bericht über die militärische Lage wird der „Köln. Ztg." aus Berlin telegraphiert: Die Wünsche der Rumänen gipfeln darin, aus der Lage, in die sie die verbrecherische Politik einer bestechenen Regierung gestürzt hat, billigt herauszukommen. Wir und unsere Verbündeten werden bei den Verhandlungen nicht verzagen dürfen, daß es gilt, gegen die mögliche Wiederkehr einer solchen Politik mögliche Sicherheiten zu schaffen. Es wird sich darum handeln, die Durchsetzung der berechtigten Gebietsforderungen unserer Verbündeten mit dem Wiederaufbau eines wirtschaftlichen Austauschgeschäftes, der vor allem für Deutschland in erster Linie steht, und der Erhaltung der Lebensfähigkeit Rumaniens zu verbinden.

Telegramm des Kaisers an Graf Hertling.

Berlin, 3. März. Se. Maj. der Kaiser und Königin haben aus Anlaß des Friedensschlusses mit Rußland an den Reichskanzler Graf v. Hertling folgendes Telegramm gesandt: Großes Hauptquartier. Das deutsche Schwert hat, geführt von großen Herrführern, den Frieden mit Rußland gebracht. Mit tiefer Dankbarkeit gegen Gott, der mit uns gewesen ist, erfüllt mich stolze Freude über die Taten meiner Armee, über die jahe Ausdauer meines Volkes. Daß deutsches Blut und deutsche Kultur hat gerettet werden können, ist mir eine besondere Befriedigung. Empfangen auch Sie für Ihre treue, starke Mitwirkung am großen Werke meinen warmen Dank. (W. L. B.)

Wilhelm I. R.

Ankunft deutscher Gefangener aus England.

In Aachen sind im Lazarettange 211 Austauschgefangene, darunter 7 Offiziere, 7 Sanitätsoffiziere 10 schwerkranke Zivilpersonen eingetroffen. Man sah ihnen die mangelhafte Ernährung in englischer Gefangenschaft deutlich an. Das Rote Kreuz bot ein Frühstück dar. Generalmajor Bigge begrüßte die Heimkehrer und gab Begrüßungsdepeschen der Kaiserin und des Königs von Bayern bekannt.

Die englische Schiffsraumkrise.

Der Kriegskabinettsminister Barnes führte bei der Unterhandlung über die Lohnzuschläge am 24. Februar aus: Infolge Störung in der Industrie habe die englische Produktion in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres beträchtliche Ausfälle erlitten. Glücklicherweise habe sich die Lage erheblich gebessert. Außerdem habe man im Januar in den britischen Werften nur die Hälfte der veranschlagten Schiffe fertiggestellt. Im Februar werde, soweit er habe feststellen können, das Ergebnis nicht günstiger sein. Amerika lasse, was Schiffe anlangt, England im Stich. Der Schiffsraum sei somit eine ernste Sache. Die Werften spielten eine noch größere Rolle, als die Munitionsfabriken. Der Sieg hänge von dem Ansatze der Schiffneubauten ab. Man müsse viel mehr Schiffe bauen als bisher, wenn man die Schwierigkeiten der nächsten Monate überwinden wolle. Er wende sich daher an den guten Willen der britischen Arbeiterschaft, ihr Aushilfsleistung zu leisten, und hoffe zuversichtlich, daß die Leute nunmehr, nachdem sie mühten, wie dringend die Schiffe benötigt würden, und die tatsächlichen Neubauschiffe lernten, einsehen würden, daß die erste Pflicht jedes patriotischen Arbeiters, anstatt sich mit Bolschewismus, Syndikalismus und dergleichen zu befassen, die sei, so angestrengt wie möglich zu arbeiten und dazu beizutragen, daß dieser Kampf für die Freiheit eines Landes und seiner Kameraden erfolgreich geführt werde. (W. L. B.)

Auch wenn die englischen Arbeiter die Mahnung des Herrn Barnes befolgen — es nützt alles nichts. Versetzen geht schneller als bauen! Wertvoll sind die Eingeständnisse über die bisherigen unzureichenden Leistungen der Werften und das völlige Versagen Amerikas.

Runciman gegen Balfour.

Der „Neuwe Rotterdamse Courant" meldet aus London: In einer Unterredung mit dem Verleger des „Manchester Guardian" erklärte der frühere Minister Runciman: „Ich unterschreibe manches, was Balfour über Belgien gesagt hat. Ich unterschreibe es vollständig, aber ich pflichte ihm nicht bei, daß man jede Beratung zwischen Kriegführenden ablehnen müsse, solange kein größeres Maß von Uebereinstimmung erzielt worden ist. Jenes Maß von Uebereinstimmung kann nur erreicht werden durch Verhandlungen und nicht durch Reden. Ich glaube, daß Balfour recht hat, wenn er sich nicht in großer Eile zu einer Konferenz entschließt, weil das von der Regierung mit Unrecht als ein Zeichen der Schwäche gedeutet werden könnte. Aber ich glaube, daß man, indem man jede Gefahr vermeiden will, den Fehler begeht, eine Beratung zurückzuweisen, zu der man doch einmal kommen muß. Kein vernünftiger Mensch bildet sich ein, daß man die Bedingungen des Friedens diskutieren könne. Die Bedingungen sind ein Gegenstand von Beratungen und Verhandlungen, die früher oder später vor sich geben müssen. Es gibt keine delikate Aufgabe in der Welt, als die Verhandlungen mit einer feindlichen Regierung. Bei einer derartigen Verhandlung müsse man über scharfe Umrisse und Offenheit verfügen. Begeht man jetzt oder später einen

törichtem Fehler, so würde man den zukünftigen Frieden und das Los der Völker verschlechtern."

Dr. Friedberg über die Lage.

Köln, 3. März. Der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums Dr. Friedberg hat heute vor seinen Wählern im Wahlbezirk Solingen seine erste Rede in der Öffentlichkeit außerhalb des Parlaments gehalten und über die auswärtige Lage u. a. ausgeführt: Ich habe es immer im Gegensatz zu vielen, auch aus den Reihen meiner politischen Freunde nicht für richtig gehalten, eine zu weitgehende Diskussion über die Kriegsziele eintreten zu lassen. Der Staatsmann muß nach jeder politischen und militärischen Lage diese Kriegsziele umändern. Wir sind die Sieger nach Osnabrück und damit werden wir in kurzer Zeit auch Sieger nach Westeuropa sein. Die Zeit ist nahe, wo wir den Frieden haben werden, den wir wünschen, der unsere Grenzen sichert und der uns für Jahrzehnte sichern soll. Uebergehend zur inneren Politik behandelte Friedberg ausführlich die Wahlrechtsfrage und sagte: Nach eingehender Prüfung sei er zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Annahme des gleichen Wahlrechts sowohl für das Vaterland wie für die nationalliberale Partei der beste und befriedigendste Ausgang ist.

Oertliches und Sächsisches.

Sonderverteilung von Zucker.

In nächster Zeit wird eine Sonderverteilung von Zucker in Sachsen erfolgen. Auf den Kopf der Bevölkerung soll ein halbes Pfund verteilt werden. Die Anordnung ist bereits an die Kommunalverbände ergangen.

Großröhrsdorf. (Spartasse.)

Im Februar 1918 erfolgten 577 Einlagen im Betrage von 88941 M. 39 Pfg. und 100 Rückzahlungen im Betrage von 18955 M. 28 Pfg. 51 Bücher wurden neu ausgestellt, 3 Bücher sind erloschen. Der Gesamtumsatz betrug 117409 M. 60 Pfg.

Kamenz. Einen Bubenstreich führten

am Freitag nachmittag zwei Knaben aus dem Herrnthal aus. Sie bemächtigten sich eines ausgespannten Geschires auf dem Markte, setzten sich auf den Wagen und drehten die Bremsen auf. Hierdurch kam der Wagen ins Rollen und fuhr mit solcher Gewalt in eine der großen Schaufensterscheiben des Kaufmanns Hertwig, daß diese in Trümmer ging. Eine gehörige Tracht Prügel hat hoffentlich den beiden Buben das Ungehörige ihres Tuns begrifflich gemacht.

Elstra. Einer rohen Tat zum Opfer fiel

am Sonnabend der 16 Jahre alte Sohn Alwin des Raurers Kräber. Von seiner Arbeitsstelle (Mittergut Gödtau) heimkehrend, wurde er plötzlich am Bahnübergange des Gödtau Weges von zwei in Soldatenjahren gekleideten Burschen, dem 16 Jahre alten Dienstknecht Gebauer aus Oßel und dem 14 Jahre alten Schulknaben Sauerbaum aus Gödtau, überfallen, zu Boden geworfen und durch Messerliche verletzt. Der Ueberfallene mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Es soll sich um einen Raubakt handeln.

Niederfelditz. Der Schulvorstand deab-

sichtigt, die hiesige Volksschule von Ostern dieses Jahres ab in eine höhere umzuwandeln.

Potschappel. (Tödlicher Unfall.)

Beim Rangieren auf dem hiesigen Bahnhof geriet der 43 Jahre alte Wagenführer Waltherr aus Deuben-Niederbühlisch zwischen die Puffer und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Dresden. Zwei einbeinige Akrobaten er-

regten im Spielplane Sarrasani's berechtigtes Aufsehen. Es sind Kriegsverletzte, die mit vor-

bildlicher Energie ihrem alten Berufe treu geblieben sind.

Festnahme eines Betrügers in

Feldweibeluniform. Vor einigen Tagen ist es gelungen, einen Menschen in Leipzig festzunehmen, der sich seit Monaten in Leipzig, Dresden und Breslau aufgehalten und von Betrügereien gelebt hat. Er hat geeignet erscheinende Damen auf der Straße angesprochen oder Leute in besseren Häusern aufgesucht und ihnen oft Stundenlang seine Kriegserlebnisse erzählt. Dann hat er geklagt, daß ihm seine Barschaft auf der Bahn gestohlen worden sei, und schließlich um ein Darlehen gebeten, das er bald zurückversteuern versprochen. Das war natürlich alles Schwindel. 80 derartige Fälle, in denen er andere geschädigt hatte, gibt er selbst zu.

Neugersdorf. (Unwürdiges Verhalten.)

Eine hiesige Kriegserfrau, deren Mann als vermisst gilt, hat Verkehr mit einem französischen Kriegsgefangenen unterhalten. Der betreffende Soldat wurde in das Gefangenenlager zu Bausen abgeschoben. Die ehrovergeffene Frau aber sieht ihrer verdienstlichen strengen Strafe entgegen.

Leipzig. In einer Buchdruckerei in der

Breitkopfstraße ist eine 17 jährige Anlegerin am Freitag, während der Maschinenmeister auf eine Buchdruckmaschine gestiegen war, um eine Druckplatte einzulegen, ohne dessen Wissen unter die Maschine gekrochen, um hier zu pugen. Als er die Maschine langsam in Gang setzte, kam das Mädchen mit dem Kopfe zwischen dem Antriebsrahmen und das Vordergestell und erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod des Mädchens zur Folge hatte.

Leipzig. Die bulgarischen Besucher der

Leipziger Mustermesse wurden von Kommerzienrat Becker sowie Direktor Dr. Köhler vom Messamt empfangen. Die Herren, zu denen erste Vertreter des Handels und Kapitals gehören, kamen von Dresden und haben die Reise unter Führung zweier Leutnants nach Deutschland unternommen. 25 Herren sind aus Mazedonien. Sie sind von den Schönheiten und den Einrichtungen der sächsischen Hauptstadt hoch erfreut und wollen nun Leipzig mit seinem großen Verkehr kennen lernen.

Hirschberg i. Schl. Ueber einen neu-

artigen Hamstertier wird aus einem Dorfe des Nachbarkreises Landshut berichtet. Dort stellte sich ein junger „seingekleideter Herr" ein, der der Tochter eines Gutsbesizers eifrig den Hof machte. Er gab sich als Oberlehrer aus Breslau aus, der bald Professor in Mannheim werden sollte. Es kam auch zu einem Verlobnis und die Braut wurde wegen der „glänzenden" Partie nicht wenig beneidet. Der angehende Schwiegersohn wurde auf dem Gute sehr gut aufgenommen und man gab ihm auch immer reichliche Lebensmittel mit. Schließlich wollte die Braut aber den Bräutigam einmal in Breslau besuchen. Aber dort war er nicht zu finden und es stellte sich heraus, daß er ein Munitionsarbeiter aus Waldenburg und Vater einer zahlreichen Familie war.

Für die Hausfrau!

Nachlieferungen für verdorbene oder zu früh verbrauchte Kartoffeln finden keinesfalls statt! Die auf Landesartoffelarten Abchnitt A und B bezogenen Kartoffeln müssen bis zum 15. April 1918 reichen! Jeder muß daher für geeignete Aufbewahrung und ordnungsmäßigen Verbrauch der Kartoffeln Sorge tragen.